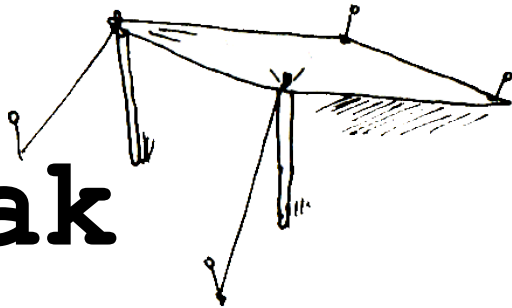


Biwak bauen



Zusammengestellt von Detlef Nern, Bensberger Tukane

Biwak:

Aus der französischen (bivouac) und niederdeutschen Sprache (biwake) stammender Begriff für ein **Nachtlager im Freien**. Ursprüngliche Bedeutung: Beiwache oder Nebenwache

Über Biwaks

"Wie man sich bettet, so schläft man."

Diese Regel gilt auch besonders im Freien, wenn man beschließt, im Biwak zu übernachten. Daher sollte man logischerweise speziell für den Ausbau seines Übernachtungsplatzes genügend Zeit verwenden. Je nach gewünschter Größe des Biwaks, verfügbarem Material und Ausrüstung benötigt man zwischen 15 Minuten und 2 Stunden für den Bau.

Dabei kann ein Biwak unterschiedlich aufwendig gestaltet sein. Im einfachsten (und sicher unbequemsten) Fall breitet man seinen Schlafsack auf dem bloßen Boden aus. Zwar hat man das in Nullkommanix erledigt, dafür ist man Wind, Regen, Schnee, Hagel und allen weiteren unliebsamen Umwelteinflüssen schutzlos ausgeliefert.

Grundsätzliches

Wenn du die folgenden wichtige Grundsätze für die Auswahl der Stelle, an der du das Biwak aufschlägst, im Hinterkopf behältst, fällt es dir bestimmt leichter, ein solides Biwak zu erstellen:

- Am besten ist es, wenn die Biwakstelle bereits durch natürliche Gegebenheiten von der Wetterseite abgeschirmt ist. Dies kann z. B. durch einen Baum, einen Hügel sein oder in einer Höhle. Für den Fall, dass es stark windet, hat man dann schon grundsätzlich vorgesorgt.
- Man sollte nicht vergessen, dass, wenn es stark regnet, das Wasser meist nicht sofort im Untergrund versickert, sondern entweder in Pfützen stehen bleibt oder - bei schrägem Untergrund - in Bächen abfließt. Logischerweise sollte man seine Biwakstelle nicht gerade so wählen, dass man bei Regen in einer solchen Pfütze oder einem Bach aufwacht.

Wichtig zu wissen ist hier, dass Wasser normalerweise im Boden des Nadelwalds recht schnell versickert. Such dir nicht gerade die sumpfigste Stelle aus, bei der die Stechmücken und sonstiges Geziefer im Hunderterpack herum schwirren. Sonst wirst du sogar mit Autan recht wenig zum Schlafen kommen. Meide daher winddichtes Gebüsch, die Nähe von stehendem Gewässer, z. B. Tümpel oder Sumpfgelände, und die Nähe von Ameisenhöfen. Allerdings wird man auch in der Nähe von fließendem Gewässer gelegentlich von Stechmückenschwärmen überfallen.

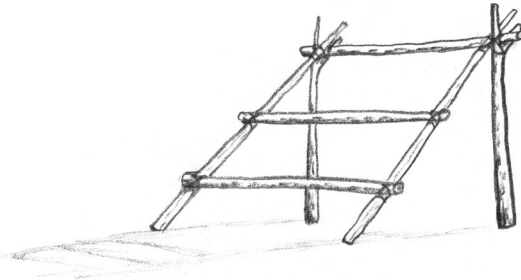
- Kühlen im Boden haben als Biwakstelle Vor- und Nachteile. Zum einen muss man das Dach nicht so hoch bauen und ist recht effektiv gegen Wind geschützt, zum anderen wirken diese Gräben wie Wassersammelstellen, wenn es regnet. Im Winter ist es in den Bodengräben immer am kältesten, weil ja kalte Luft absinkt und warme Luft aufsteigt.
- Achte darauf, dass das Biwak von Stellen wie z. B. einem nahegelegenen Wanderweg oder Häusern in der Nähe nicht zu offensichtlich erkannt werden kann. Du vermeidest somit unerwarteten (und evtl. auch unerwünschten) Besuch von Unbekannten und kannst das Biwak dann auch mal ein paar Minuten unbewacht lassen, wenn es sein muss.
- Achte stets darauf, dass dein Biwak sich schön in die Landschaft einfügt und auch über eine schöne Aussicht verfügt. Auch wenn du nur ein paar Stunden an dieser Stelle verbringst, wird es für diesen Zeitraum doch zu deinem Zuhause und ist später das, woran du dich zurückerinnern wirst. Wenn du z. B. an einem Berg übernachtet, wähle die Biwakstelle so, dass du nicht gerade völlig von Wald eingeschlossen bist, sondern eher so, dass sich dir ein schöner Ausblick in das Tal bietet.

Du merkst sicher, dass es eine Kunst für sich ist, eine optimale Biwakstelle zu finden, wenn man all diesen Punkten gerecht werden will. Doch du kannst sie üben: schau dich beim Wandern einfach nach solchen Stellen um und überlege, welche Vor- und / oder Nachteile diese jeweilige Stelle bietet.

Zusammengestellt von Detlef Nern, Bensberger Tukane

Verschiedene Konstruktionen

1. Selbstgebaute Schutzdächer



Ein selbstgebautes Dach schafft Abhilfe. Man kann dieses Dach aus einem mitgebrachten Poncho, einer Kohtenbahn oder Zweigen von frischgefällten Bäumen (aber nicht ohne Erlaubnis selbst fällen) zusammenstellen.

Für das Grundgerüst nimmt man mehrere Äste mit einem Durchmesser zwischen ca. 4 und 8 cm. Achte darauf, dass Du keine morschen Äste erwischst. Am besten sind, wie gesagt, die dünnen Äste von frisch gefällten Bäumen.

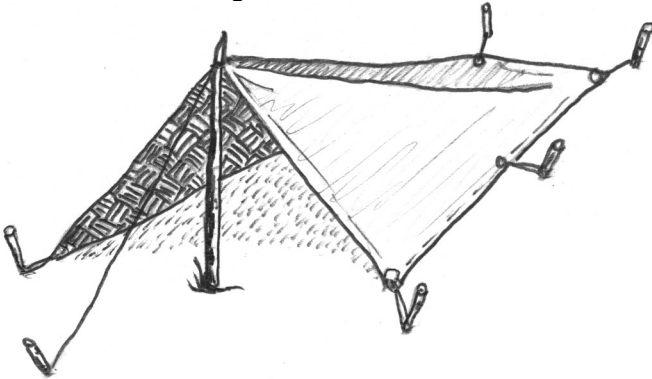
Damit das Gerüst zusammenhält, bindet man die Äste mit mitgebrachten Schnüren oder dünnen, biegsamen Wurzeln oder Ruten aneinander, wie auf der Abbildung dargestellt.

Auf die horizontalen Querverstrebungen bindet man anschließend entweder frische Fichtenzweige oder einen Poncho. Wichtig ist auch, dass man mit dem Aufbinden der Zweige in der untersten Reihe beginnt, damit die oberen Zweige die unteren überdecken und so das eventuelle Regenwasser abfließt, statt durch das Dach zu sickern. Wenn man die Schrägwand in einem Winkel von ca. 60 Grad zur Ebene aufstellt, und die Fichtenzweige möglichst dicht aneinander ordnet, kann man auch ein dicht haltendes Naturbiwak erstellen. Laubzweige kann man hierfür zwar auch verwenden, muss das Dach dann aber dichter mit Zweigen belegen, da Laubzweige in der Regel nicht so "ergiebig" in Hinsicht auf die Flächenabdeckung sind, wie Nadelzweige.

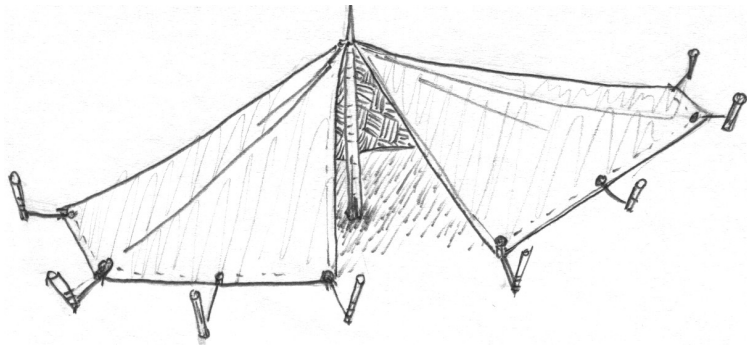
2. Kröten und Lokomotiven

Wenn man auf einen Hajk geht, nimmt man in der Regel auch etwas mit, das man als Regenschutz in der Nacht verwenden kann. Das kann ein Zelt, ein Poncho oder auch nur ein einzelnes Kohtenblatt sein. Leider kann man mit einem einzelnen Kohtenblatt kein richtiges Zelt mehr aufbauen. Aber man kann es trotzdem für einige einfache Biwakkonstruktionen verwenden. Um diese Konstruktionen geht es hier.

Kröte wird die einfachste Konstruktion aus einem einzelnen Kohtenblatt genannt. Man benötigt dazu außer dem Blatt noch mindestens 5 Heringe.



Die **Lokomotive** ist ein Biwak für zwei Personen oder eine Person mit Gepäck. Man baut einfach zwei Kröten aneinander.



Zusammengestellt von Detlef Nern, Bensberger Tukane

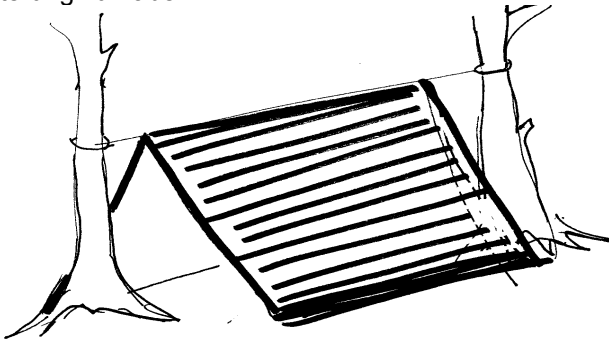
3. Planenbiwak

Willst Du aus deiner Viereckszeltbahn ein Biwak bauen, so gibt es weniger feste Formen, als bei einer Kohtenplane. Hier ist Deine Phantasie gefragt.



Um ein möglichst großes Biwak zu erhalten spannst Du Deine Viereckzeltplane flach auf, evtl. mit einer leichten Schräge nach einer Ecke hin.

Da Du so ein nach 4 Seiten offenes Biwak erhältst empfiehlt es sich, das Biwak an Baumstämme, ein dichtes Gebüsch oder ähnliches anzuschließen, um so einen natürlichen Schutz vor der Witterung zu haben.



Schutz vor Kälte und Nässe

Um sich bequem zu betten und eine angenehme Nachtruhe vorzubereiten, sollte man Vorkehrungen treffen, um sich vor Kälte und Feuchtigkeit von unten zu schützen. Am einfachsten legt man

dazu mehrere frische Fichtenzweige überkreuzt aufeinander und bildet somit eine Art Matratze (es geht auch mit Heu, Isomatte und Zeitungen). Dies bringt ein paar Vorteile: zum einen kann man Unebenheiten des Untergrunds ausgleichen, und zum anderen - da die Zweige leicht federn - bildet sich unter dem Schlafsack ein Luftpolster, das zusätzlich noch ein wenig die Wärme zum Boden hin speichert. Eins solltest du jedoch nie machen: nasses Laub für diese Unterlage nehmen, da sich zwischen diesen Blättern kein Luftpolster bildet und die Feuchtigkeit über kurz oder lang durch deinen Schlafsack aufgesogen wird.